

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 27.

Freitag den 3. April

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreistaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift, oder deren Raum, bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Ämtliche Anzeigen.

2) Oberamtsgericht Nagold.  
Walldorf.

### Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantische ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen

Carl Heinrich Beck, Kaufmann in Walldorf und Bürger in Tübingen,  
Donnerstag den 16. April 1857,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Walldorf.

Nagold, den 11. März 1857.

K. Oberamtsgericht.

Mittnacht.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

### Verkauf von Buchenstammholz.

Aus dem Staatswald Eschenrieth bei Kälberbronn werden am

Montag den 6. April,

von Morgens 10 Uhr an,

auf dem Rathhause zu Pfalzgrafenweiler 120 Stämme Buchen von verschiedener Länge und Stärke verkauft.

Altenstaig, 30. März 1857.

K. Forstamt.

Ulber.

## Defanatamt Nagold.

Für den Gustav-Adolph-Verein gingen folgende Kirchenopfer und Gaben ein:

a) Opfer von Nagold 10 fl. 42 kr., Altenstaig Stadt 8 fl. 23 kr., Altenstaig Dorf 2 fl. 42 kr., Berneck 1 fl. 18 kr., Böfingen und Beihingen 4 fl., Ebhausen 4 fl. 3 kr., Esringen und Schönbrunn 3 fl. 48 kr., Emmingen u. Pfondorf 2 fl. 36 kr., Enzthal 1 fl. 21 kr., Gütlingen 6 fl. 12 kr., Datterbach 3 fl. 12 kr., Hochdorf 3 fl. 38 1/2 kr., Jelshausen 52 kr., Mindersbach 1 fl. 10 kr., Rohrdorf 3 fl. 3 1/2 kr., Rothfelden 2 fl. 12 kr., Simmersfeld 2 fl. 30 kr., Spielberg 1 fl. 51 kr., Egenhausen 3 fl. 8 kr., Sulz Dorf 3 fl. 3 kr., Walldorf 3 fl. 18 kr., Oberschwandorf 2 fl. 43 1/2 kr., Warth 2 fl., Wildberg 4 fl. 11 kr.

b) Gaben von Nagold: Dr. Zeller 7 fl., OA.-Arzt Dr. Schütz 1 fl., Diac. Schütz 1 fl., R. R. 1 fl.; Altenstaig Stadt: Realschule 3 fl., Knabenschule 1 fl. 33 kr., Mädchenschule 4 fl. 24 kr., Gemeinschaft 2 fl., G. B. 24 kr., J. B. 9 kr., M. B. 18 kr., D. B. 12 kr., Fr. B. 30 kr., J. B. 6 kr., J. B. 30 kr., J. B. M. 24 kr., D. B. 24 kr.; Böfingen: Pfr. Walblinger 1 fl., Schulm. Wismann 24 kr., Ebhausen: Pfr. Koller 30 kr.; Enzthal: Pfr. B. Smelin 1 fl.; Rohrdorf: von einigen Personen 46 1/2 kr.

Herzlich dankend zc.

Den 29. März 1857.

K. Defanatamt.

Freihofser.

2) Unterschwandorf,  
Oberamts Nagold.

### Hopfenstangen- u. Floßwieden-Verkauf.

Am Mittwoch den 8. April,

Vormittags 10 Uhr,

werden in den Freiherrlich v. Kechler'schen Waldungen

1700 Hopfenstangen,

1800 Floßwieden

im öffentlichen Aufstreich um baare Bezahlung verkauft.

Den 1. April 1857.

Freih. v. Kechler'sche Forstverwaltung.

2) Nagold.

### Anwanderung.

Balthas Niethammer, Schuhmachers Wittwe von hier, wandert mit ihren zwei Kindern

a. Maria Magdalena, 26 Jahre alt,

b. Gottlob, 18 Jahre alt,

nach Nordamerika aus, können aber die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten; es ergeht daher an Diejenigen, welche an dieselben Ansprüche zu machen glauben, die Aufforderung, solche innerhalb

8 Tagen

bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, indem nach Verfluß dieser Zeit der Auswanderung stattgegeben werden wird.

Bemerkt wird noch, daß dieselben mit Hilfe fremder Gelder auswandern, und daher keine Aussicht auf Befriedigung vorhanden ist.

Den 2. April 1857.

Gemeinderath.

Bockand Engel.

2) Rohrdorf,  
Oberamts Nagold.

### Gläubiger-Aufruf.

Christian Friedrich Reichert, lediger Bierbrauer, Sohn des Gottlieb Reichert, ehemaligen Kronenwirths, will nach Nordamerika auswandern, ist aber nicht im Stande, auf Jahresfrist einen Bürgen zu stellen; es ergeht daher die Aufforderung an alle Diejenigen, die etwa eine rechtmäßige Forderung an zc. Reichert zu machen haben, sich binnen

8 Tagen

bei unterzeichneter Stelle zu melden, widrigenfalls sie nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Den 30. März 1857.

Schultheißnamf.

Seeger.

2) Oberamtspflege Nagold.  
Steinlieferungs-Afforde.

Die unterzeichnete Stelle wird an den hienach genannten Tagen und Orten die Lieferung der zur Unterhaltung der Thalstraße von Nagold nach Altenstaig erforderlichen Steine, von Georgi d. J. an, auf ein oder mehrere Jahre verakkordiren, und zwar:

am Montag den 13. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

in Nagold, für die Markung Nagold;

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

in Rohrdorf, für die Markung Rohrdorf;

am Dienstag den 14. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

in Altenstaig, für die Markungen

Altenstaig, Berneck und Spielberg;

Nachmittags 3 Uhr

in Ebhausen, für die Markungen

Ebhausen, Ebershardt und Ronhardt.

Die Verhandlungen finden auf den Rathhäusern der genannten Orte statt, und werden cautionsfähige Unternehmer eingeladen.  
Nagold, den 2. April 1857.

Oberamtspflege.

2) Beihingen,  
Oberamts Nagold.

### Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Montag den 6. April d. J.,  
Mittags 1 Uhr,  
130 Stämme Langholz, vom 50ger abwärts,  
wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen  
werden.  
Das Holz ist gefällt und kann durch  
Waldfchuh Broß vorgezeigt werden.  
Den 27. März 1857.

Schultheißenamt.  
Braun.

2) Bernck.  
**Lang- und Klobholz-Verkauf.**  
Am Montag den 6. April d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
verkauft die hiesige Gemeinde circa 600  
Stämme Lang- und Klobholz, vom 70ger  
abwärts, wozu die Kaufsliebhaber auf das  
hiesige Rathhaus einladet  
Den 27. März 1857.

Stadtschultheißenamt.

**Privat-Anzeigen.**

Nagold.

**Verein für verwahrloste Kinder.**  
Meldungen von Kindern in den genann-  
ten Verein haben statutengemäß auf den  
1. April stattzufinden, was den Gem. Aem-  
tern bekannt gemacht wird.  
Den 30. März 1857.

Dekan Freihofen.

2) Baldorf,  
Oberamts Nagold.

**Wirthschafts-Verkauf.**



Die Unterzeich-  
nete ist in Folge  
des Ablebens  
ihres Gatten ent-  
schlossen, ihre an  
der Stuttgarter-

Freudenstädter Straße, ¼ Stunde von dem  
hiesigen Ort entfernt gelegenes Wohnhaus,  
mit dinglicher Schildwirthschafts-Gerechtig-  
keit zu verkaufen, wozu auf Verlangen noch  
circa 15 Morgen gute Güter, sowie das  
gesamte Wirthschafts-Inventar in den  
Kauf gegeben werden kann.

Die Verkaufsbedingungen werden billig  
gestellt und ist zum Verkauf selbst

Donnerstag den 9. April d. J.,  
Mittags 1 Uhr,

festgestellt, wozu die Liebhaber hiemit ein-  
geladen werden. Auswärtige Kaufsliebhaber  
werden ersucht, sich mit Prädikats- und Ver-  
mögenszeugnissen zu versehen.

Den 25. März 1857.

Ludwig Gänkle,  
Chausseewirths Wittwe.

2) Oberjettingen,  
Oberamts Herrenberg.

**Farren feil.**

Einen fünfvierteljährigen Farren, Roth-  
blaß, hat billig zu verkaufen

Job. Renz.

Calw.  
**Rechten peruanischen Guano**  
in Originalballen von 130-140 Pfund à 9 fl. 18 kr. per Centner, im Anbruche  
à 10 fl. empfiehlt  
Jerd. Georgii.

Nagold.

**Für Auswanderer.**



Schiffs-Afforde zur Reise über Havre, Antwerpen,  
Bremen oder Liverpool — nach New-York oder New-Orleans — können  
abgeschlossen werden mit



Verwaltungs-Aktuar Wurf.

3) Bildberg.  
**Lehrlings-Gesuch und Sobel-  
bank-Verkauf.**

Der Unterzeichnete nimmt einen jungen  
Menschen, der Lust hat, die Glaserprofes-  
sion zu erlernen, gegen ein billiges Lehr-  
geld in die Lehre. Auch hat derselbe eine  
Sobelbank von 8½ Fuß Länge und einen  
Laut- und Glasurhobel mit eisernen  
Schrauben zu verkaufen.

Den 1. April 1857.

Jakob Pfost,  
Glasermeister.

3) Nagold.

**Nürtinger Bleiche.**



Für die anerkannte gute  
Rafenbleiche des Herrn  
Aug. Mater in Nürtingen besorge ich dieses Jahr  
die Leinwand, und empfehle ich mich, unter  
Zusicherung prompter Bedienung, zu recht  
vielen Aufträgen.

Friedr. Stockinger.

3) Nagold.

**Blaubeurer Rasen-Bleiche.**



Die Beförderung von  
Bleich-Gegenständen für  
diese, nach neuestem Sys-  
teme eingerichtete Anstalt  
besorgt

J. C. Pfleiderer.

3) Rohrdorfer

**Natur-Bleiche.**

Ich mache hiemit die höfliche Anzeige,  
daß ich in nächster Zeit mit Auslegen der  
Bleichwaare beginne und mich bemühen  
werde, die mir gefälligst anzuvertrauenden  
Gegenstände zu vollkommener Zufriedenheit  
meiner verehrten Kunden an schönster und  
bester Qualität zurückzugeben.

Die Bleichpreise sind per Elle:

- a) reingebleicht ungemangelt 2½ fr.,
- b) gemangelt 3 fr.

Den 25. März 1857.

Bleiche-Zuhaber  
J. F. Dürr.

Meine Herren Agenten, welche ich mit  
recht vielen Aufträgen zu beehren bitte, sind:

- Herr Kaufmann Pettler in Nagold,
- „ „ Huber in Altenstaig,
- „ „ Conzelmann in Gaiter-  
bach,
- „ Conditor Reichert in Bildberg,
- „ Kaufmann Dengler in Unterjettingen,
- „ „ Gutekunst in Pfalzgra-  
fenweiler,
- „ „ Speidel in Bondorf,
- „ „ Schick in Herrenberg,
- „ Lehrer Löwenthal in Baißingen.

2) Nagold.

Frisch gewässerte **Stockfische**  
empfiehlt  
Louis Sautter,  
bei der Kirche.

2) Nagold.

**Für die Pirschauer  
Natur-Bleiche**

nimmt der Unterzeichnete auch dieses Jahr  
wieder Bleichwaaren jeder Gattung zur  
Beförderung an, und sieht zahlreichen Auf-  
trägen entgegen.

Gbr. Ludw. Binder.

**Württ. Mobilien-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Der gute Zweck dieser vaterländischen Anstalt, so wie die Vortheile, welche sie bietet, dürften längst bekannt  
sein. — Allen Versicherungslustigen wird der Unterzeichnete, — welchem die, durch den Tod des Herrn Kaufmann Rumppe er-  
ledigte Agentur übertragen wurde, — bereitwillig jede Auskunft ertheilen.

Nagold, den 31. März 1857.

Verwaltungs-Aktuar Wurf.



21<sup>a</sup> Nagold.**Strohüte, re. Empfehlung.**

Hiermit erlaube ich mir mein gut ausgewähltes Lager von allen Sorten Strohhüten für Herren, Damen und Kinder bestens zu empfehlen, und sichere billige Bedienung zu.

Auch halte ich **Batistfactücher** und gestickte **Chemisettes**, als zu Confirmationsgeschenken sich eignend, zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.  
Mine Niculen.

21<sup>a</sup> Altenstaig Stadt.**Geld auszuleihen.**

250 fl.

Pflechtgeld hat auszuleihen

J. G. Ebert.

21<sup>a</sup> Nagold.**Empfehlung.**

Von meinem 44jährigen Aufenthalt in La-Chaux-de-Fonds, wo ich als Buchbinder, Cartonage- und Emis-Arbeiter bisher beschäftigt war, zurückgekehrt, habe ich mich entschlossen, mein Geschäft wieder hier fort-

zusetzen, und bitte, mir das früher geschenkte Zutrauen und Wohlwollen fernerhin wieder zu Theil werden zu lassen; ich werde dasselbe durch solide und billige Arbeit zu würdigen wissen.

Für die bevorstehende Confirmation empfehle ich meine schöne Auswahl von Gesangbüchern bestens.

Gottlieb Fischer,  
Buchbinder.

[Berichtigung.] Bei dem Holzverkauf vom Revier Nagold in Nr. 25 und 26 d. Bl. lies: „Dienstag den 7. April“ anstatt den 8. April.

**Dienstnachrichten.**

Se. Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung den Eisenbahnassistenten Pirzel in Stuttgart zum Eisenbahnassistenten mit dem Range in der 7. Stufe der Rangordnung gnädig befördert; den bisherigen provisorischen Eisenbahnbetriebsbau-Inspector Bonhöffer in Esslingen definitiv gnädig ernannt und den Fortwart Herberger im Revier Schwarzenberg, Forts Freudenhardt, die nachgesuchte Dienstentlassung gnädig ertheilt, sowie auch den Bahnhofverwalter und Postexpeditor Hils in Mühlacker entlassen; ferner dem Regimentsquartiermeister Gagstetter des 3. Reiterregiments die Rang- und Gradauszeichnung eines Oberleutnants gnädig verliehen und dem Kanzlei-Assistenten des Kriegsministeriums, Lehmann, die nachgesuchte Entlassung aus dem K. Staatsdienste gnädig ertheilt.

Gestorben: In Ludwigsburg Präzeptor Dr. 55 Jahre alt; zu Freudenstein der evang. Schulmeister Haier, 55 J. alt; zu Cannstatt der vorm. Oberst Sattler; zu Stuttgart v. Moser, Oberst im K. Ehreninvalidenkörper, R. d. K. M. B. D. und K. D. 2c., 60 J. alt, der renf. Hauptkassier bei der Eisenbahn, Griesinger, 56 J. alt.

**Tages-Neigkeiten.**

Stuttgart, 29. März. Eine betrübende Nachricht erfüllt die Stadt, die Nachricht von einer Erkrankung der Gräfin Theodolinde von Württemberg, geborenen Prinzessin von Leuchtenberg und jüngste Tochter des Herzogs von Leuchtenberg, einst Vicekönig von Italien und bekannter unter dem Namen Eugen Beauharnais, Stief- und Adoptivsohn von Napoleon dem ersten. Dem Vernehmen nach ließen die Krankheitssymptome eine Lungenentzündung befürchten. Die Herzogin ist eine feiner hohen Damen, die im Wohlthun unermüdet sind. (S. I.)

Stuttgart, 1. April, Nachmittags 1 Uhr. So eben erhalten wir die Trauerkunde von dem wenige Minuten vor 12 Uhr erfolgten Ableben Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin Theodolinde von Württemberg. (S. M.)

Stuttgart. Der bekannte sehr weitläufige Rechtsstreit zwischen der früheren Aktienbrauerei und demjenigen Theil der Aktionäre, welche dem im Jahr 1853 abgeschlossenen Vergleich nicht beigetreten sind, ist endlich in letzter Instanz entschieden worden. Das stadtgerichtliche Erkenntnis, nach welchem die Aktieninhaber für schuldig anerkannt worden sind, die für die Gesellschaft aufgenommenen Anleihen und von ihrem Ausschuss sonst noch kontrahirten Verbindlichkeiten auch zu bezahlen, wurde von dem K. Obertribunal bestätigt, und ist damit die Entscheidung des K. Gerichtshofs, welcher die Gesellschaft als einen wirklichen Aktienverein angesehen und von Bezahlung der ihre Aktien übersteigenden Schulden freigesprochen hatte, abgeändert worden. (Beob.)

Paris, 28. März. Seit drei Tagen haben viele politische Verhaftungen in Paris und dessen Umgebung Statt gefunden. Die Polizei soll eine geheime Gesellschaft entdeckt haben. Die Zahl der Verhafteten beträgt 40 bis 50, worunter mehrere Studenten und Professoren. Man hört nicht, ob Personen von Bedeutung bei dieser Affaire compromittirt sind. (K. J.)

Paris, 28. März. Gestern Vormittag besichtigte der Kaiser die im Pavillon Marjan hergerichteten Gemächer für die Frau Großherzogin Stephanie von Baden, welche auf einige Zeit nächstens nach Paris kommen wird. (S. Pstz.)

Paris, 30. März. Auf der Eisenbahn von Toronto sind 70 Personen um's Leben gekommen. In der Havanah dauern die Rüstungen gegen Mexiko fort. Die New-Yorker Börse war bei Abgang des Paketschiffes sehr belebt, die Kurse im Steigen. (S. T.)

**Die Waisen aus Schweden.**

(Fortsetzung.)

Der Fremde war ein Mann nächst den Fünzigern. Obgleich auf dem tiefgefurchten Antlitz ein düsterer, menschenfeindlicher Ernst lag, und nur die und da noch einzelne graue Locken einen frühzeitig kahlgewordenen Scheitel beschatteten, so schien doch seine kräftige, ungebeugte, hohe Gestalt jeden über ihn ergangenen Sturm überragt zu haben. Seine bestimmten, kraftvollen Bewegungen hatten etwas Majestätisches, Erhabenes. Seine Sprache klang in einem rauhen, fremden Accent.

„So zieht Ihr nach des Kaisers Hoflager, Herr Graf Bengt von Nerike, und mit dem Kaiser, unserm Herrn, von Eurer erhabenen Königin Margaretha gesendet, ein glorreiches Bündnis zuwege zu bringen?“ fragte der Schultheiß.

„So ist es, Herr Ritter“, entgegnete der Fremde.

„Wolle es Euch gefallen, Herr Reichsrath, ein paar Tage bei mir auszuruhen. Seht Ihr mich gleich jetzt bereit, an der Spitze meiner Mitbürger wider des Reichs und unsrer Stadt Feinde auszu ziehen, so soll meine kurze Abwesenheit doch Eurer Bequemlichkeit keinen Abbruch thun. Meine brave Ehefrau wird es sich angelegen sein lassen, nach Kräften die Pflichten der Gastlichkeit zu erfüllen. So Gott es will, soll Ihr Zeuge unserer Siegesheimkehr sein, und könnt es dann unserm Herrn, dem Kaiser, bestätigen, wie seine getreuen Bürger den Unglimpf, so sie uns wider seine Gebote angethan, rächten.“

„Ich mache von Eurer gastlichen Anerbieten Gebrauch, werthber Herr“, erwiderte der schwedische Graf, da ich ohnehin gewillt bin, einige Tage in Eurer freundlichen Stadt zu verweilen.“

Der Schultheiß ließ seine Gemahlin kommen, und ordnete schnell noch mit wenigen Worten das Wohl seines Haushalts und die Pflege des vornehmen Fremden, dann schied er mit einer Umarmung und einem zärtlichen Kuß von seiner Gattin, und mit einem biedernden Handschlag von dem Gast, bestieg vor dem Haus sein Streitross und sprengte nach dem Samstagberg.

Die Schaaren von den verschiedenen Plätzen stießen nun zusammen, und alsbald setzte sich der Kriegszug in Bewegung.

Voran zogen die Armbrustschützen, bestehend aus der reichen Wollenweber-Gilde und den angesehensten Gaden- oder Kaufleuten und Handwerkern, angeführt von dem Rathsfreund und Junftmeister der Wollknappen, Herrn Berthold Wixhäuser. Dieser auserwählten Schaar folgten die berittenen Bürger mit ihren reißigen Knechten, unter ihnen, im herrlichen Waffenschmuck die Jünglinge der edlen und reichen Geschlechter, unter denen Johannes von Holzhausen, Friedrich von Carben, Rudolph Wixhäuser und sein Freund Olav sich durch schöne Haltung besonders bemerkbar machten. In der Mitte dieser ritterlichen Schaar ritt der Schultheiß mit dem hochflatternden Reichspanier. An ihrer Spitze ließen schmetternde Trompeten und donnernde Pauken ihre Klänge in kriegerischen Liedern verschmelzen. Vierhundert besoldete Lanzenknechte, mit langen schweren Speichen bewehrt, folgten nun im taftgemessenen Schritt, geführt von einem tapfern Hauptmann. Zum Schlusse folgte die übrige kampferüstete Bürgerschaft, in Fünfte getheilt. Klingende Feldmusik von Trommeln, Pfeifen und Hörnern ging diesen kräftigen Schaaren voran. Im Ganzen mochte die Heermacht an 2000 Mann zählen.

Als die Colonne sich vom Römerberg aus durch die neuen Krämen über den Liebfrauenberg nach der St. Katharinenpforte

bewegte, suchte jeder der ausziehenden Krieger in der Menge der Zurückbleibenden, welche sich in den Fenstern drängten, oder längs der Straße standen, noch einmal nach einem bekannten, befreundeten Gesicht, um ihm einen freundlichen Abschiedsgruß zuzuwinken. Keiner der Ausziehenden schien es zu ahnen, daß es der letzte Abschiedsgruß sein könnte.

Auch Bertha, Ulrike und Frau Guda, den kleinen Heinrich, Witzhäusers Söhnchen, auf dem Arme, standen an den Fenstern ihres neuen Hauses unter den neuen Krämen und grüßten und winkten noch einmal Herrn Berthold, und grüßten und winkten noch einmal mit den feinen, gestickten Tüchleins dem vorüberreitenden Rudolph und dem schwedischen Jüngling, Ulriks Bruder. Ein stolzes Bewußtsein hob ihre Brust, ihr Herz schlug hörbar; aber nicht vor innerlicher Angst, sondern in einem freudigen, unansprechlichen Gefühl.

Auch Johannes von Holzhausen und Friedrich von Garben ritten vorbei, und sahen den Gruß der holden Jungfrauen, der nicht ihnen, nein, der den glücklichen Nebenbuhlern galt, und der Grimm verschmähter Liebe und wüthender Eifersucht kochte in ihren sonst so edlen Herzen. Schwüre der Rache kühlen sich mürmelnd wie ein fernes rollendes Gewitter zwischen ihren Zähnen und Lippen hindurch.

Still war's endlich in der Stadt geworden, die Zurückgebliebenen hatten sich in ihre Wohnungen zurückgezogen, und nur die Wehrhaften hielten Wache, damit kein lauernder Feind die entblößten Wälle überfalle. Allmählig schwanden die bleiernen Stunden des Tages, und der bewölkte Himmel zog sich wie ein Trauermantel über die Stadt hin. Diese Stille herrschte in den verlassen, finstern Gassen und Straßen, nur hier und da von dem Geräusch eines Heimkehrenden, oder von den festen Schritten der Rathsknechte unterbrochen, welche die Stadt zu durchstreifen hatten. (Fortf. folgt.)

### Al l e r l e i.

[Die Batate oder süße Kartoffel.] Seit meiner vorläufigen Anzeige (in Nr. 37 des Wochenblatts, 1856) über das Gelingen des Anbaues dieser wohlgeschmeckenden Nahrungspflanze fand gegen Ende Oktober die Ernte statt. Es ergab sich dabei, daß 240 Pflanzen gegen 160 Pfund reife Knollen lieferten oder pro Pflanze etwa  $\frac{2}{3}$  Pfund, was bei 5 Quadratfuß für die Pflanze einer Ernte von etwas über 5000 Pfd. per Württemberg. Morgen oder Lungefähr 110 Simri entspricht. Hierbei ist zu bemerken, daß die meisten Setzlinge sehr schwach waren, als sie ins Freie kamen, und daß einzelne kräftige Pflanzen wohl das Doppelte dieses Durchschnittsgewichtes lieferten. Manche Knollen erreichten eine Länge von 8" bis über 10" und ein Gewicht von einem halben Pfund. Aus der großen Verschiedenheit des Knollengewichtes der einzelnen Pflanzen unter sich läßt sich annehmen, daß bei mehr Erfahrung im Anbau ein ungleich größeres Erntergebnis von einer gegebenen Fläche zu erwarten ist, wobei kräftige, an die freie Luft gewöhnte Setzlinge eine Hauptsache sind. Wie in den Staaten New-York und Pensylvanien, wo die süße Kartoffel auf Feldern in Menge gebaut wird, müssen auch bei uns die Knollen im März in ein warmes Mistbeet etwa 2" tief gelegt werden. In 14 Tagen bis 3 Wochen erscheinen die Sprossen, deren stärkste aus den Knollen herausgezogen werden können, sobald sie eine Größe von 5" erreicht haben. Die Knolle treibt bald wieder neue Sproßlinge, welche auf dieselbe Weise abgenommen werden können. Die meist bewurzelten Stecklinge werden ins Freie verpflanzt; ist es aber noch zu kalt, so thut man wohl, sie in einem mäßig warmen Mistbeete weiter erstarren zu lassen und an die Luft zu gewöhnen, bis in der zweiten Hälfte des Monats Mai keine Fröste mehr zu erwarten sind. Der leichte, womöglich sandige Boden soll im Herbst vorher gedüngt und tief bearbeitet sein. Die Lage muß sonnig und so warm sein, daß Wein und Mais gedeihen würde. Es ist sehr zu empfehlen, die jungen Pflanzen auf erhöhte Erdbette oder Kämme zu pflanzen. Diese sollen von Mitte zu Mitte 3' bis 3 $\frac{1}{2}$ ' breit sein; in den Reihen ist die beste Entfernung 1 $\frac{1}{2}$ ' bis 2'. Man hat nun bis zur Ernte Nichts zu thun, als das Unkraut zu entfernen, den Boden durch Felgen offen zu halten und die Pflanze wie die gewöhnlichen Kartoffeln aufzuhäufeln. Die Ernte

ist Ende September oder Oktober. Die Pflanze stirbt nicht ab, sondern sie wächst, wie auch die Knollen, bis sie der Frost tödtet; allein es ist dafür zu sorgen, daß die Knollen vor dem ersten Froste aus dem Boden kommen, weil das erkrankte Kraut diese Fäulniß leicht auch den Wurzeln mittheilt. Wird die Pflanze aber durch einen unerwarteten Frost getödtet, so ist es aus diesem Grunde rathlich, das Kraut hart an der Erde abzuschneiden, ehe die Fäulniß zu den Wurzeln dringt. Sie ephenartig auf dem Boden hinkriechenden Stengel bilden an allen Blattwinkeln Wurzeln, wenn sie mit Erde bedeckt werden; geschieht dieses noch vor Mitte Juli, so können sich auch an diesen Ranken noch weitere Knollen ausbilden. Gleich nach der Ernte müssen die süßen Kartoffeln, womöglich noch an demselben Tage, mit ganz trockenem Sande bedeckt werden, ohne sich gegenseitig zu berühren. So erhält man sie leicht den Winter über an einem trockenen frostfreien Orte. Auf diese Weise gingen wir von mehreren hundert Knollen vom Oktober bis zum Frühling verhältnismäßig nur wenige zu Grunde, während in trockenen Kellern oder Zimmern ohne Sand aufbewahrte Bataten schon im November ohne Ausnahme rasch versauften. Diese genaue Beschreibung der Aufbewahrung halte ich für sehr wesentlich, seit ich erfahren habe, daß in Deutschland frühere, sonst glückliche Anbauversuche bloß wegen unrichtiger Aufbewahrung der Knollen wieder aufgegeben worden sind. Die Zubereitung der süßen Kartoffeln ist sehr einfach. Man bratet sie mit der Schale in einem Backofen oder in heißer Asche so lange, bis das Innere ganz weich ist, und genießt sie mit Salz und Butter. Sie kann auch wie die gewöhnliche Kartoffel gesotten werden, verliert aber leicht an ihrem feinen kastanienartigen Geschmack. Außerdem kann die geschälte Knolle in Schnitze geschnitten und in Schmalz schwimmend gebraten werden. Das Kraut ist nicht nur ein vortreffliches Viehfutter, sondern die Blätter und jungen Ranken, als Gemüse wie Spinat bereitet, geben demselben in keiner Weise nach; übrigens ist es rathsam, vor der Ernte keine Blätter und Ranken abzunehmen, weil hiedurch das Wachsbum der Knollen beeinträchtigt würde. Da mir Zeit und Einrichtung fehlt, Nachfragen nach Batatenstecklingen zu befriedigen, so überließ ich dem hiesigen Kunst- und Handelsgärtner Herrn Heinrich Nestel gratis eine Partie Pflanzen, von denen er anfangs Mai bewurzelte Stecklinge zu billigem Preise in der Reihenfolge abgeben wird, wie die Bestellungen eingelaufen sind. Stuttgart. Adolph Reichen.

(Wochenblatt f. Land- u. Forstw.)

— Die Wetterprophezeiung des alten Gensjägers in Oberwallis: Der Winter von 1856 auf 1857 wird früher beginnen, aber auch bis Hälfte März sein Ende erreichen. Viel Schnee mit anhaltender, doch nicht zu strenger Kälte wird ihn auszeichnen, mit vorherrschender Neigung zu Nordwestwind. Man wird lange Jahre keinen angenehmeren Frühling erlebt haben, und die Sonne wird sehr heiß werden. Die Temperatur wird im Sommer hoch genug sein, daß die relativ feuchten Aequatorialstürme als Dunst in der Luft sich auflösen können, ohne sich zur tropfbarflüssigen zu condensiren. Diese Witterungsbeschaffenheit ist besonders geeignet, die Kulturpflanzen zur gehörigen Reife zu bringen und eine glückliche Ernte zu ermöglichen. Alle Getreidearten, mit Ausnahme einiger Hülsenfrüchte, werden in reicher Fülle gerathen. Die Erdäpfel werden von der Sendbe verschont bleiben, hingegen werden die Knollen nicht gar groß werden. Wein wird es nicht viel geben, aber er wird vortrefflich sein. Auch die Bienezüchter mögen sich freuen, so viel Honig und Wachs werden dieselben seit 1834 nicht erhalten haben. Unter dem Obst werden besonders die Steinfrüchte gut gerathen. Hauf wird eine seltene Höhe erreichen, Flachs dagegen dünn aufwachsen. Raupen und anderes Ungeziefer wird es in großer Menge in den Gemüsegärten und Hecken geben, was zur Schonung der jungen Vögel auffordert. An heftigen Gewittern und Wolkenbrüchen, wodurch Ueberschwemmungen herbeigeführt werden, wird es auch nicht fehlen, doch werden diese Ereignisse nur örtliche Bedeutung haben; es wird sich deshalb nicht mehr der Vorrath in einem Lande anhäufen, während andere Provinzen darben.

Neigirt, gedruckt und verlegt von G. B. Zaiser.